

Kartoffeln und andere Schätze.....

Manchmal braucht es beständiges Ackern und Wühlen, um die Reichtümer des Familienlebens zu heben. Und manchmal finden sie sich ganz unverhofft, hat **Susanne Quittel** erfahren.

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker. (Mt 13, 44)

Das Evangelium unserer Hochzeit war für mich eine Verheißung: Es lohnt sich, für einen gefundenen Schatz alle anderen Möglichkeiten aufzugeben, in unserem konkreten Fall: sich auf einen Menschen ganz einzulassen. Und tatsächlich erlebe ich unser Paar- und auch unser Familienleben oft als eine Schatzsuche und noch mehr als ein „Schatzfinden“. Ganz unverhofft und unvermutet tauchen Momente des Beschenktwerdens auf; sie wahr- und anzunehmen, setzt Offenheit voraus. Denn wie viele andere Eltern machten wir bei der Geburt unseres ersten Sohns Benedikt die Erfahrung: Es ist unvorstellbar, was es heißt, eine Familie zu werden und

zu sein und genau dieses einzigartige Kind zu bekommen. Es ist nichts mehr, wie es vorher war; alles fühlt sich anders an, gerade auch für uns als späte Eltern, die viele Jahre ohne Kinder unterwegs durchs Leben waren. Trotz vielfältiger Kontakte zu Familien mit Kindern, als Tante oder Onkel lässt sich nicht nachvollziehen, was es heißt, mit Kindern zu leben. Da sind (inzwischen) zwei Wesen in unser Leben getreten, die so verschieden und einzigartig sind, und wir hatten keine Wahl, wer uns da entgegentritt, mit welchem Temperament, welchen Eigenschaften und Vorlieben! Der eine, Rafael, ist unser Systematiker: Er ist meist dabei, irgendetwas zu zählen, und sucht nach Gesetzmäßigkeiten, Mustern und Regeln. Bei stundenlangen Brettspielen und auch Schach ist er in seinem Element. Benedikt dagegen sind regelgeleitete Spiele zuwider. Er erfindet phantasievolle Geschichten, fabuliert und sprudelt wie ein Wasserfall beim Erzählen seiner inneren Welten.

Systematiker und Geschichtenerfinder

Was kann ich, können wir unseren Kindern mit auf ihren Lebensweg geben, wie können wir sie unterstützen, ihre inneren Schätze zu entdecken? Welche wertvollen Erfahrungen möchten wir ihnen erschließen? Welches Familienklima braucht es dafür?

Die Erfahrungen in ihrer Herkunftsfamilie, las ich vor einiger Zeit als Ergebnis einer Studie, prägen die religiöse Grundhaltung und Werteorientierung von Kindern für ihr Leben am nachhaltigsten. Das überraschte mich angesichts der vielen Miterzieher in unserer Gesellschaft, der Einflüsse von Kindergarten, Schule und Medien. Aber umso mehr spüre ich auch die Verantwortung, die uns damit zufällt. Auch wenn ich mir zur Entlastung immer mal wieder vergegenwärtige, dass ich auch selbst ständig dazulerne und nicht perfekt sein muss. Es darf also „Fehler“ im Umgang miteinander geben – auch das gehört zu den Edelsteinen in der „Schatzkiste Familie“.

Und sonst? Was entdecken wir darin? Wie wollen wir sie füreinander und für unsere Kinder füllen?



Familien- Schätze

Zuallererst gehören für mich dazu Erfahrungen und Erlebnisse von Grundgeborgenheit. Ich erlebe Familie als Ort von Gemeinschaft jenseits aller Leistung, allen Vermögens oder Nichtvermögens, allen Erfolgs oder Scheiterns – als Ort, an dem ich sein darf, wie ich bin, mit allen Fähigkeiten und Schwächen. Einen solchen Ort möchte ich auch gern meiner Familie, meinen Kindern schaffen.

Gemeinschaft jenseits aller Leistung

Manchmal ist der Schatz nicht leicht zu heben, gleicht das Miteinander eher dem Durchwühlen und Beackern eines Feldes, in dessen Tiefe – hoffentlich – ein Schatz als Lohn für viele Mühen wartet. Wortwörtlich erlebte ich das heute mit meinen beiden Jungs: Wir hackten Kartoffeln aus der Erde. Nach anfänglichem Murren waren sie begeistert dabei; dass unser Schatz neben großen auch viele kleine, zum Teil matschige Früchte enthielt und an manchen schon die Mäuse geknabbert hatten, störte sie kaum. Im übertragenen Sinn erinnert mich das an mühsame Diskussionen über die Notwendigkeit von Pflichten und Regeln: warum ich auf gelegentliches Aufräumen bestehe, beim Essen warte, bis alle am Tisch sitzen, weshalb Absprachen, zum Beispiel für die Versorgung der Fische, einzuhalten sind. Dafür entschädigen mich dann Momente, in denen mich meine Kinder völlig überraschen, wenn sie sich zum Beispiel für Kleinigkeiten bedanken oder dem Papa, der über mehrere Tage beruflich unterwegs war, als Willkommensgruß ein festliches Abendessen bereiten.

Ein weiteres Goldstück in diesem Teil unserer Schatzkiste ist die „Abendrunde“, die wir seit Jahren pflegen. Jeder erzählt, was ihm am Tag am besten gefallen hat und wichtig war. Zugegeben: Manchmal droht, sich Routine breitzumachen, so dass wir diese Runde sogar aufgeben wollten; doch dann waren es gerade unsere Kinder, die energisch darauf bestanden. Dazu gehört auch das Bemühen, keinen Tag im Streit enden zu lassen. Vor allem Benedikt liegt diese Versöhnung am Herzen, während ich selbst oft gefühlsmäßig hinterherhinke. Von der Fähigkeit der Kinder, ganz im Hier und Jetzt zu sein und innerlich nichts nachzutragen, kann ich noch



Die Familie sei das Wichtigste in ihrem Leben, bekunden Erwachsene wie Jugendliche in Umfragen seit vielen Jahren immer wieder. Ein Rückzug in die Idylle? Von wegen – denn wer das Leben und die Leistungen von Familien genau in den Blick nimmt, entdeckt sehr schnell: Das Private ist hoch politisch!*

* Die Fragen, die Sie auf den Seiten 14, 16, 17, 18, 20, 23, 24 und 26 zur Entdeckung Ihrer ganz persönlichen Familienschätze einladen, haben wir dem Buch von Carmen Kindl-Beilfuß, **Fragen können wie Küsse schmecken. Systemische Fragetechniken für Anfänger und Fortgeschrittene**, © Carl Auer Verlag GmbH, Heidelberg, entnommen. Wir danken sehr herzlich für die freundlich erteilte Abdruckerlaubnis.